

# Feuer frei

**Sie schiessen mit Pistolen, Gewehren und Pump Actions. 600'000 freie Schützen hat die Schweiz, die meisten davon männlich. Von Verboten und Kontrollen halten sie nichts. Eine Reportage über die verborgene Welt der Schweizer Schiessszene.**

Mit dieser Ankündigung von Rundschau-moderatorin Sonja Hasler (40) begann ein Stück Schweizer Schützenberichterstattung, die an Falschheit wohl kaum zu überbieten ist. Ein für politische Zwecke manipulierter Beitrag, als stimmungsvolle Einstimmung auf die in der Frühlingssession zu behandelnde Waffengesetzrevision. Da gibt es eigentlich nur eine Antwort: Der für diese Sendung verantwortliche Auftraggeber gehört wegen grober Pflichtverletzung der ihm aufgetragenen neutralen Berichterstattungspflicht freigestellt! Dieser Beitrag war sehr raffiniert aufgebaut, ideologisch gesteuert und hatte nur eine Aufgabe: Stimmung gegen das Schiesswesen und den freien Waffenbesitz zu machen und die Kasernierung der Armeewaffen voranzutreiben. Von Ausgewogenheit der Berichterstattung – die im Auftrag des Monopolbetriebes festgeschrieben ist – keine Spur!

## 600'000 Schützen der Schweiz

Warum kommt in einem Beitrag bei dem von 600'000 Schützen die Rede ist nur eine ganz kleine Minderheit – die zudem wenig bis nichts mit dem Schweizer Schiesswesen gemeinsam hat – zum Zuge? Da wurde den TV Zuschauern, neben einem Beitrag



von den Combatschützen und von Brünig Indoor, eine längere Sequenz in einem privaten Schiesskeller aus Schaffisheim gezeigt, welcher an Dummheit und Verantwortungslosigkeit der Akteure wohl kaum zu überbieten ist (der Beitrag kann im Archiv der Rundschau unter [www.sf.tv/sf1/rundschau/archiv.php](http://www.sf.tv/sf1/rundschau/archiv.php) abgerufen werden. Es wird jedoch dringend empfohlen, vor dem Betrachten des skandalösen Beitrages einen Würfelzucker mit ein paar Tropfen Baldrian einzunehmen!). Dabei hätte es vom Schweizer Schiesswesen so viel Positives zu berichten gegeben, über das spitzen- oder breitensportliche Schiessen, die Jungschützenausbildung oder den friedlichen und disziplinierten Besuch eines Schützenfestes. Ein wichtiges Fussball- oder Eishockeytreffen beispielsweise ist ja heute ohne grösseren Ordnungshüterinsatz fast undenkbar, doch bei den Schützen sind – trotz Waffen und Munition – solche von den Steuerzahlern zu berappende Einsätze nie nötig. Natürlich wäre mit solchen Sequenzen genau das Gegenteil erreicht worden, also mussten Bilder her, auf denen wacker geballert wurde! Wer das Combatschiessen kennt, weiss um den verantwortungsvollen und disziplinierten Umgang dieser Hochleistungssportler bei der Ausübung ihrer konditionell sehr anspruchsvollen Tätigkeit. Doch mit aus dem Zusammenhang gerissenen Bildern – die Aufnahmen wurden angeblich für eine DOK-Sendung gemacht – ist es eine Kleinigkeit, praktisch jede Sportart unvorteilhaft

aussehen zu lassen. Schade für die Combatschützen, schade für Brünig Indoor, die sich ehrlich freuen über das gezeigte Interesse der Film-equipe, und dass ihre Tätigkeit endlich auch einmal einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht wird. Umso grösser war dann die Enttäuschung (und Ernüchterung), als man im Nachhinein feststellen musste, für welche Zwecke man von der Rundschau missbraucht worden war.

## SSV wehrt sich

Dass der Schweizer Schiesssportverband diesen Rundschaubeurtrag nicht widerspruchlos über sich ergehen lassen wollte (resp. konnte) war abzusehen. Bereits in der Folgewoche deponierte SSV-Direktor Urs Weibel eine Beschwerde bei der Ombudsstelle DRS, mit Achille Casanova als Empfänger, die auf der SSV-Homepage einsehbar ist. Eine (noch) mögliche (Schadenersatz-) Klage behält sich der SSV vor. Ein Wermutstropfen hat diese Beschwerde allerdings: Bis diese abgehandelt ist, wird die Frühlingssession nämlich längst der Vergangenheit angehören! Vermutlich wäre es wesentlich wirkungsvoller gewesen eine 50-Millionenklage gegen SFDRS anzustrengen – um das Ärgernis wenigstens medienwirksam auszuschlachten.

## Grosser Imageschaden

Ist es nach einer solchen Sendung überhaupt noch möglich, ernsthafte Sponsoren für den Schweizer Schiesssport zu finden? Kann

## Stimmen zu dieser Sendung:

**Enrico Ortelli, Lugano**

Dieser Beitrag hat mich als Schütze und engagierter Jungschützenleiter getroffen.



Was wird die Öffentlichkeit nach einer solchen Sendung von uns Schützen wohl halten? Ich hätte nie gedacht, dass SFDRS eine solchermaßen einseitige und bewusst gesteuerte Sendung machen könnte, solches passiert doch nur in Ländern mit Diktaturen!

**Walter Knuchel, Grüt**

«Ich schiesse alle paar Jahre einmal das Feldschieszen ansonsten habe ich keinen Bezug zu den Schützen. Was in der Rundschau unter dem Titel Schweizer Schützen aber ausgestrahlt wurde, finde ich absolut beleidigend und diskriminierend»



**Marcel Ochsner, Winterthur**

Ich erachte eine solch tendenziöse Sendung, und dies nur eine Woche vor Sessionsbeginn der eidg. Räte mit dem Schwerpunkt «Waffenrecht», durch das Schweizer Fernsehen inakzeptabel. Dieser Beitrag wird den Schützen und Vereinsvorständen die ihren Sport seriös und mit dem nötigen Respekt ausüben in keiner Weise gerecht. Es stellt sich vor allem auch die Frage, ob die-



eine verantwortungsvolle Mutter ihre Jugendlichen noch mit einem guten Gewissen in den Jungschützenkurs und zu den Schützen schicken? Kann man sich in der Gesellschaft überhaupt noch als Schütze zu erkennen geben, ohne sogleich als ballender Blödmann betrachtet zu werden? Fragen, die wir uns als verantwortungsbewusste Volksschützen heute zu Recht stellen müssen. Stellen muss man sich aber auch die Frage ob eine dermassen tendenziöse, diskriminierende und einseitige Sendung völlig ungestraft unseren Schiesssport schlecht machen darf? Immerhin bezahlt jeder von uns alljährlich ein paar hundert Franken Konzessionsgebühren. Gebühren, die wir eigentlich viel sinnvoller einsetzen könnten, als dass wir uns ob solchen Beiträgen noch ärgern müssen.

### Schiessexperte Prof. Killias

«Schiessen als Hobby, dafür gibt es einen Experten im Land, mit diesen Worten leitete Moderatorin Hasler zur Frage- und Anklagerunde über. Fairerweise muss man sagen, dass der Herr Professor für einmal eher moderat, ja teilweise fast väterlich wirkte und erstaunlicherweise recht viel Verständnis für die «Schiessszene Schweiz» zeigte. Als dann aber Frau Hasler sehr rasch auch auf die Armeewaffen zu sprechen kam – die im vorangegangenen Beitrag ja gar kein Thema waren – liess Killias wieder seine gewohnte Platte laufen, die dahin zielt, dass alle Armeewaffen und die dazugehörige Taschenmunition in den Zeughäusern eingelagert werden müssten. Auch die falsche Behauptung, man könne in der Schweiz jegliche Waffen gänzlich ohne Registrierung erwerben, und mit einem Messer sei eine Selbsttötung ausgeschlossen, ist aber ganz einfach konfuse Geschwätz.

Es ist eigentlich erstaunlich, dass in der Schweiz wo die Bürgerlichen



die Mehrheit im Parlament haben unsere staatlichen Radio- und TV-Anstalten solchermassen (ungestraft) linkslastig operieren können. Die meisten Sendungen, die irgendwie einen politischen Hintergrund haben, zielen in der Regel darauf ab rechtsbürgerliche Kreise mit kleinen aber feinen Nadelstichen zu diskreditieren. Aber meistens sehr gekonnt, so dass sich eine Klage kaum lohnt, oder falls einmal eine eintrifft, man sehr schnell ein paar gute Gründe ins Feld führen kann, weshalb und warum es so und nicht anders ist. Ein kleines Beispiel gefällig: Im Radio wurde in diesem Moment ein bürgerlicher Regierungsratskandidat gefragt, weshalb man mit den Moslempaketen der SVP eine ganze Gruppe von Menschen schlecht mache, wo doch nur eine,

kleine Minderheit unsere Regeln nicht einzuhalten gewillt sei. Gegenfrage: Weshalb wird von 600'000 Schützen gesprochen und dann mit einer wirklich sehr kleinen (und teilweise abartigen) Minderheit das ganze Schiesswesen schlecht gemacht? Anhand dieses kleinen Beispiels sei gezeigt: Es kommt halt immer auf den Blickwinkel an. Und bei den uns aufgezwungenen staatlichen Ton- und Bildmedien ist dieser leider ganz einfach linkslastig – trotz bürgerlicher Mehrheit und happigen Konzessionsgebühren!

### Gesagt ist gesagt

Sonja Hasler (40): «Für mich ist die «Rundschau» seit langem eine feste Grösse in der Politlandschaft: am Puls des Geschehens, hintergründig, oft mit einem überraschenden Blick. Deshalb freue ich mich und bin stolz darauf, dass ich gerade diese Sendung als Stellvertreterin moderieren und den Gästen – hart aber fair – auf den Zahn fühlen darf.»

### ... und eine erklärende Antwort

*Frage an Herr Tristan Brenn, verantwortlicher Leiter dieser Sendung: Es braucht eine gute Portion Unverfrorenheit, eine Woche vor Sessionsbeginn eine solch einfühlige Knallerei – und dies unter dem Titel Schweizer Schützenwesen – gekonnt orchestriert mit Prof. Killias, in die gute Stube der Schweizer TV-Konsumenten flimmern zu lassen. Glauben Sie, dass Sie mit Ihrem Beitrag dem Auftrag nach einer ausgewogenen Berichterstattung nachgekommen sind?*

«Unser Beitrag handelte nicht von den traditionellen Sportschützenvereinen und entsprechend wurde an keiner Stelle des Beitrags ein Zusammenhang mit diesen Verei-

nen gemacht oder suggeriert. Wir wollten jene Bereiche des «freien Schiessens» zeigen, von denen die Öffentlichkeit nur wenig Kenntnis hat. Die Schützenvereine waren gar nicht Thema der Sendung. Von daher weise ich die verschiedentlich geäusserten Beschwerden, der Beitrag sei diffamierend gewesen für die traditionellen Sportschützen, in aller Form zurück. Es wäre das gleiche, wie wenn der TCS eine Beschwerde gegen einen Beitrag über Raser einreichen würde mit der Begründung, wir würden damit die Automobilisten diffamieren.»

Tristan Brenn, Redaktionsleiter  
Rundschau SF

se Sendung nicht bewusst so platziert wurde, um unsere Volksvertreter zu beeinflussen? Da es sich bei der Rundschau um ein Sendegefäss von SFDRS handelt, welches über Gebühren und Steuergelder finanziert wird, scheint mir dies ganz besonders verwerflich.

### Hans von Känel, Kloten

Ich bin ehrlich schockiert über diese Sendung. Seit über drei Jahrzehnten bin ich in meiner Freizeit mit der Ausbildung von Pistolenschützen beschäftigt. Im Militärdienst (AdjUof) wie auch in der zivilen Ausbildung habe ich bisher nie einen Unfall miterlebt. Gerade für Jugendliche ist der Schiesssport eine gute Lebensschule, da wird gelernt, sich für Stunden auf eine Sache zu konzentrieren. Man müsste aber den Hebel einmal beim Fernsehen ansetzen, da werden tagtäglich in allen möglichen Filmen Menschen erschossen.



### Peter Graf, Thun (VR Präsident)

Die Schiessanlage Brünig Indoor ist Leistungszentrum der Schützen-Nationalmannschaften und Trainingszentrum für den überregionalen Breitensport. Der Filmbeitrag versuchte jedoch die Schiessanlage Brünig-Indoor völlig einseitig als «Schiessbude» und als blosses Ausflugsziel für Vereins- und Betriebsausflüge darzustellen. So handeln Wölfe in Schafspelzen! Die TV-Leute wussten um die Bedeutung von Brünig Indoor als Leistungszentrum.

